

19. IV. 1919

Die deutschen Reichskleinodien.

Von Adam Müller-Guttenbrunn.

Die Debatte über den neuen Anschlag der Italiener gegen unsern Kunstbesitz, den ich am 14. d. an dieser Stelle aufdecken konnte, ist im Gange. Langsam dringt die Erkenntnis von der Bedeutung dieses Ereignisses in die weitesten Volkskreise. Wien soll um all das kommen, was dem Glanze seines Namens Unvergänglichkeit zu sichern geeignet ist, es soll einbüßen, was diese tausendjährige Stadt auch für künftige Geschlechter als einen der Mittelpunkte der Weltkultur erscheinen lassen würde. Künstlerische Sammlungen, die in einem halben Jahrtausend geworden und unter liebevollster Pflege gewachsen sind, sollen vernichtet, geschichtliche Werte einziger Art, die nur hier ein Heimatsrecht besitzen, die untrennbar von diesem Boden sind, sollen entführt werden, um künftig in der Fremde als Trophäen, als Beutestücke zur Schau gestellt werden zu können.

Ich habe meine Mitteilungen vom 14. d. heute in einem wichtigen Punkte zu ergänzen. Ich fand die Gerüchte, die über einen tieferen Griff in die Wiener Schatzkammer in Umlauf waren, nicht gerechtfertigt, es stand davon nichts in dem Altk, den ich in Händen hatte. Jetzt aber stellt sich heraus, daß in der vierten Beilage, die ich nicht sah oder überblätterte, der Gipfelpunkt der italienischen Forderungen enthalten ist. Die Italiener fordern nicht nur die weltberühmte „Madonna

mehr heilig ist? Glaubt man von ihm erreichen zu können, was keine Nation, die sich noch als solche fühlt, jemals zugestehen kann? Was Sozialismus, was Kommunismus oder Bolschewismus! Nur die Tiere haben keine Geschichte, nur Kannibalen leben ausschließlich für die Gegenwart; so lange Menschen Staaten bilden, werden sie sich zu ihrer Vergangenheit bekennen, wird ihnen der Ruhm und die Größe ihrer Vorfahren ehrwürdig sein. Darum: Hände weg von den Reichskleinodien des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nationen!

im Ornamen" von Raffael, die "Beilage
Justin" von Moretto, die "Kirtchen-
madonna" von Titian und all die andern
Beträchtlichen, die nur einmal in der Welt
vorhanden sind, sie verlangen nicht bloß
lärmliche Meisterrüste ersten
Ranges aus unsern Gemäldesammlungen, nein, es
bezieht sich in ganzem Umfang, daß sie
auch die Kleinodien des Heiligen
Römischen Reiches zerstören, den
Stolz der Wiener Schatzkammer.
Länger als ein halbes Jahrtausend war
die deutsche Kaiserkrone beim Kaiser
Karl und bei Sabburg-Lotharingen. Fast alle
Betrücker aus diesen Jahrhunderten mit den
bis auf Karl den Großen zurückgehenden
Reichskleinodien in Klagen und Trauer
Mahn gerührt. In Klagen und Trauer
waren diese Reichskleinodien aufbewahrt,
sie fanden unter dem Schutze der deutschen
Kaiserkrone, und als das alte Deutsche Reich
am 1804 aufgelöst wurde, veranlaßte der